

# Kurzpässe in die Untiefe des Raumes

## Erfolgreiches Malscher Unterwasser-Rugbyteam

Von unserem Redaktionsmitglied  
Reinhard Sogl

**Karlsruhe.** Harte Beats hämmern durch das Grötzinger Hallenbad, im stampfenden Rhythmus imitieren neun Frauen und ein Mann der montäglichen Wassergymnastikgruppe die Bewegungen der Übungsleiterin am Beckenrand, derweil im tiefen Bereich des Bassins das Technostakkato auf keine Resonanz stößt. Hier gibt es nichts auf die Ohren, denn die sind erstens geschützt durch Polster in den Badekappen und zweitens ihre Besitzer meistens abgetaucht in ihre eigene Welt. Es herrscht Stille in der Tiefe –

aber alles andere als Ruhe: Beim Unterwasser-Rugby geht nämlich schon mal der Punk ab.

An diesem Abend aber nur ein bisschen, weil die Trainingsgruppe des TSV Malsch ausnahmsweise nur aus zehn Mann besteht nach einem anstrengenden Turnier am Wochenende in Kopenhagen, von dem die 16 Spieler des deutschen Vizemeisters mit ihren Kleinbussen erst am frühen Montagmorgen zurückkehrten. Dort war es an den ersten beiden Spieltagen in der

„Wir zocken vorm Tor rum,  
das hat die Gegner irritiert“

Europa League heftiger zur Sache gegangen, wie Martin Schottmüller berichtet: „Die Spiele waren alle ziemlich kampfbetont.“ Sein Vater und Trainer Reinhard Schottmüller beschreibt die Gangart der meist nord- und osteuropäischen Konkurrenz plastisch: „Bei denen heißt's: druff.“

Raufen mit Regeln, wie Rugby gerne definiert und auch von vielen tauchenden Vertretern häufig interpretiert wird, ist die Sache des Malscher Tauchsportvereins aber nicht. Bei aller notwendigen Athletik seien vor allem Technik und Spielverständnis der Ansatz des erstmals nach zehn Jahren wieder in-

ternational angetretenen TSV, betont Schottmüller senior. Süffisant fügt er hinzu: „Wir zocken halt vorm Tor rum, das hat die Gegner irritiert.“

Sie sind mit allen Wassern gewaschen. Mit ihren Kurzpässen in die Untiefe des Raumes und der mehr auf Können denn Kraft orientierten Spielweise trotzten die sechs Stamm- und sechs Auswechselspieler in den 30 Minuten effektive Spielzeit dem finnischen Vize Tampere SK ein 1:1 ab, danach schlugen sie den norwegischen Meisterschaftszweiten Akkaren SDK mit 3:2. Schließlich versenkten sie den mit Salzwasser gefüllten Ball, dessen Größe an eine Plastikpille nach der fatalen Landung im Rosenbeet erinnert, im Korb von Polisen Stockholm achtmal und ließen nur einen Gegentreffer zu. Nach drei von insgesamt neun Partien – die ausstehenden sechs Spiele folgen im Frühjahr in Wien und Tampere – liegt Malsch in der Tabelle der zehn Teams starken Liga damit auf Rang drei. „Der Trip hat sich trotz der langen Fahrt gelohnt. Es war ein echter Härtetest. Wir haben einige Sachen erkannt“, bilanziert Martin Schottmüller. Erfahrungen, die letztlich zur zweiten deutschen Meisterschaft verhelfen sol-

### Hintergrund

#### TSV Malsch

Das 1992 gegründete Unterwasser-Rugbyteam des Tauchsportvereins wurde 2006 deutscher Meister. Malsch ist hierzulande seit Jahren zweite Kraft hinter Bamberg und nimmt nun erstmals an der UWR-Europaliga teil. Zum Start gab es zwei Siege und ein Remis.



FLOSSEN HOCH: Während ein Verteidiger den eigenen Korb mit seinem Körper abdeckt (vorn), unternimmt ein gegnerischer Spieler mit dem Ball (oben) einen Angriff. Foto: pr

len. 2006 sicherte sich der TSV den Titel, den zuletzt immer Bamberg wegschnappte. „Wir sind heute stärker als vor zehn Jahren, aber Bamberg eben auch“, sagt Reinhard Schottmüller. Die Franken, in Deutschland einziger ernsthafter Konkurrent der TSV-Taucher, erwiesen sich meist in der Verteidigung als überlegen. Das Manko hoffen die Malscher, die fast alle seit Jugendzeiten zusammen den etwas speziellen Sport ausüben und sich deshalb gewissermaßen blind verstehen unter Wasser, durch die internationalen Stahlbäder und durch vier Verstärkungen ausgleichen zu können – fast alles Rückkehrer. „Wir sind dran“, sagt Martin Schottmüller opti-

mistisch mit Blick auf die Bundesligasaison, die im Dezember beginnt und mit dem Finalturnier der besten sechs deutschen Teams im Mai endet.

Bis dahin wird im Nichtschwimmerbereich des Grötzinger Bads noch viel Wasser im Vierteltakt getreten werden, während auf der anderen Seite im unregelmäßigen Rhythmus die Männer aus Malsch immer wieder ihre blauen, schwarzen oder gelben Flossen aus dem Pool stoßen, um danach elegant in die Tiefe zu gleiten wie eine Ente beim Tauchgang. „Es spritzt bei uns wenig Wasser, das ist ein Zeichen für unsere gute Schwimmtechnik“, sagt Reinhard Schottmüller, ganz in seinem Element.